

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinralt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Verbot.

Das Aufscheln auf fiskalischen Straßen wird hiermit im Interesse der Sicherheit des Verkehrs mit dem Bemerken untersagt, daß Zuwiderhandlungsfälle nach § 1 der Verordnung vom 9. Juli 1872 und § 366 sub 10 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu sechsßig Mark oder Haft bis zu vierzehn Tagen zu ahnden sind.

Schwarzenberg, am 5. Januar 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirsing.

G.

Erlaß, die Winterbahn u. s. w. betreffend.

Die Begebaupflichtigen des amtshauptmannschaftlichen Bezirkes werden an die ihnen nach § 6 des Mandates vom 28. April 1781 gesetzlich obliegende Verpflichtung zum Schneeaufwerfen auf den öffentlichen Communicationswegen und zur Absteckung der Winterbahn mit dem Eröffnen erinnert, daß gegen Säumnisse mit Strafauflagen vorgegangen werden wird.

Schwarzenberg, am 10. Januar 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirsing

Auction.

In dem zu dem Vermögen des Kürschners Hugo Winter in Schönheide eröffneten Creditwesen soll das vorhandene Waarenlager, bestehend in fertigen und halbfertigen Pelzwaaren, Fellen, Tuchen und Stoffen, Hüten und Mützen, Filzschuhen u. s. w., ingleichen einiges Mobiliar, darunter eine Steppmaschine,

Mittwoch, den 16. Januar l. J.,

von 9 Uhr Vormittags ab in der in Schönheide gelegenen Wohnung des Creditars öffentlich an die Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung in cashemäßigen Münzsorten versteigert werden.

Eibenstock, 5. Januar 1878.

Königliches Gerichtsam.
Landrod.

Eyfrig.

Viktor Emanuel †.

B. Z. Der Tod hält eine rasche Ernte unter den Männern, welchen die italienische Nation ihre Wiedergeburt und ihre nationale Einheit verdankt. Nachdem die frische Erde erst wenige Tage das Grab des von sein Vaterland wohlverdienten Generals Lamarmora deckt, hat der Genius mit der umgestülpten Fackel ein zweites Mal seines Amtes gewaltet und den König Viktor Emanuel selbst aus der Reihe der Lebenden abgerufen.

Am 9. Januar Nachmittag um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr endete der Tod nach kurzem Krankenlager das Leben des eigentlichen Begründers des italienischen Einheitsstaates und des ersten Königs der geeinigten Apenninischen Halbinsel.

Die Nachricht von dem Tode des König-Edelmannes, wie die Weltwelt den dahingeshiedenen Monarchen in Anerkennung seiner heldenwertesten Eigenschaften zu nennen pflegte, trifft die politische Welt ziemlich unvorbereitet. Es sind erst wenige Tage, daß Viktor Emanuel den in einer politischen Mission seines dem Ultramontanismus entristen Vaterlandes in Rom anwesenden Gambetta in Audienz empfing und seine Genugthuung darüber ausdrücken konnte, daß der Umschwung in Frankreich die Garantien einer gesicherten Existenz Italiens erhöhte.

Bis vor dem Eintritt seiner vor wenigen Tagen erfolgten Erkrankung hat sich der dahingeshiedene König den politischen Geschäften des Landes in gewohnter Weise gewidmet.

Dem Könige Viktor Emanuel und seinen patriotischen Berathern und Mitkämpfern verdankt Italien nicht nur seine innere Einheit, sondern auch seine äußere europäische Machtstellung, welche ihm zu dem Range einer Großmacht im europäischen Staatenkonzerte verholfen. Das, was italienische Patrioten in schwärmenden Gedichten gefeiert haben, hat sich in der erfüllungsreichen Regierungszeit Viktor Emanuels verkörpert und so bildet das Herrschertum des verbliebenen Monarchen einen Markstein zwischen zwei Gestaltungsperioden in der so ereignisreichen politischen Geschichte der italienischen Halbinsel und zwar einen Markstein, welcher den Uebergang von einer ruhmlosen Vergangenheit zu einer glorreichen Gegenwart bezeichnet.

Der Mann, der der Stimme Italiens im Rathe der Völker Ansehen verschafft hat, war ein Freund Deutschlands und ein aufmerksamer wohlwollender Beobachter unserer eigenen politischen Wiedergeburt,

welche mit der Italiens so manche Analogien aufzuweisen hat. Der ré galantuomo war Deutschland zu Dank verpflichtet, das den italienischen Einheitsbestrebungen wirksamen Vorschub geleistet hat, und es gereicht dem Verstorbenen zur Ehre, daß ihm die Dankbarkeit, so viel den Zeitgenossen zu beobachten möglich war, keine drückende unbequeme Fessel war.

Viktor Emanuel hatte offenbar ein Bedürfnis, die Sympathien der Zeitgenossen sich zu erwerben und so kam es, daß selbst sein geborener Feind, der ihn ganz unvorhergesehener Weise überlebende Greis im Vatican, für ihn ein gewisses nachbarliches Freundschaftsgefühl empfand und eben so wie er dem Kranken im Quirinal seine Theilnahme bezeugte, auch dem Sterbenden die Tröstungen der Religion nicht versagte. Sobald die Krankheit des Königs einen ernsten Charakter annahm, kamen überhaupt von allen Seiten aus Italien und vom Auslande die Zeichen wärmster Theilnahme. Noch Tags zuvor hatten die Kaiser von Deutschland, Rußland und Oesterreich, die Könige von Spanien, Portugal, Belgien, Dänemark und Schweden, die Königin von England, der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reichs, die Erzherzöge Rainer und Albrecht, der Prinz von Wales, der Marschall Mac Mahon, der Sultan, die Kaiserin Eugenie, sowie viele andere Persönlichkeiten telegraphische Anfragen über das Befinden des Königs nach Rom gerichtet.

Ueber die letzten Augenblicke des Königs wird aus Rom telegraphirt, daß er Nachmittag kurz vor seinem Abscheiden einen Priester, welcher ihm die Sterbesakramente spendete, in sehr ruhiger Stimmung empfing. Der König ließ sodann den Kronprinzen und dessen Gemahlin rufen und sprach während einiger Minuten mit ihnen. Wenige Momente danach nahm der Frieselausschlag zu. Darauf ließ der König seine Umgebung zu sich kommen und richtete an Jeden einige Worte. Einige Augenblicke später starb derselbe. Die Nachricht von dem Tode verbreitete sich sofort durch ganz Rom und verursachte eine allgemeine große Bewegung. Die Kaufläden wurden geschlossen.

Der Tod erteilte den ersten König des einigen Italiens noch im kräftigsten Mannesalter. Viktor Emanuel war am 14. März 1820 geboren, hätte mithin in kurzem sein 58. Lebensjahr vollendet. Den Thron von Sardinien bestieg er am 23. März 1849, nachdem sein Vater Carl Albert resignirt hatte. Unter seiner Regierung brach im Frühjahr 1859

der österreichisch-italienische Krieg aus, in Folge dessen die Lombardien mit Sardinien vereinigt und im Laufe der ferneren Ereignisse auch Toscana, Parma, Modena, ein Theil des Kirchenstaats und das Königreich beider Sizilien annektirt wurden, worauf Viktor Emanuel am 17. März 1861 für sich und seine Descendenten den Titel König von Italien annahm. Savoyen, sein Stammland, trat er bekanntlich später an Napoleon III. ab. Die venetianische Perle wurde dem königlichen Diadem Italiens bekanntlich in Folge der Ereignisse des Jahres 1866 einverleibt. Viktor Emanuel hatte sich am 12. April 1842 mit Marie Adelheid, der Tochter des Erzherzogs Rainer von Oesterreich vermählt, war am 20. Januar 1855 Wittwer geworden, jedoch noch einemorganatische Ehe mit Kossina, Gräfin von Mirafiori, eingegangen, welche ihn überlebt. Sein Nachfolger ist sein ältester Sohn Prinz Humbert, der Gatte einer Prinzessin deutscher Abstammung, welcher sich eben so wie sein Vater bereits als Freund unseres deutschen Vaterlandes bewährt hat.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Das Schicksal scheint den Türken den völligen Untergang bereiten zu wollen, denn soeben ist eine Nachricht eingetroffen, welche an Bedeutung in diesem Kriege kaum ihres Gleichen hat. Der noch gestern bezweifelte Uebergang des Generals Radeky über den Schiplapah hat den glänzendsten Erfolg aufzuweisen. Man meldet nämlich von Lowitscha unterm 9. Januar nach Petersburg: Am 9. Januar nahm General Radeky nach hartnäckigem Kampfe die gesammte Schiplapaharmee, bestehend aus 41 Bataillonen, 10 Batterien und einem Cavallerie-Regiment unter Kessel Pascha gefangen. Dieser außerordentliche Erfolg eröffnet ganz Rumelien den siegreichen Russen. Die Türkei sieht sich in ihrer weiteren Verteidigung südlich des Balkans nur auf die von Suleiman Pascha in der Umgegend von Adrianopel gesammelten, jetzt von Keouf Pascha befehligten Truppen angewiesen. Diese aber werden einer siegreichen Heeresmacht von über 90,000 Mann, denn soviel konnten die Russen über den Balkan bringen, nicht viel Widerstand leisten.

— Ein offizielles Telegramm aus Bogot vom 5. d. bringt folgende Details über den Balkanübergang. Am 25. Dezember rückten die Truppen von Orhanie aus gegen Tschurjan und von Bratschsch aus gegen Umurgatsch und Schiliawa vor. Vor dem Detachement von Orhanie, welches in 3 Kolonnen marschirte, wurde ein neuer Weg durch die Gardesappeure und Preobraschenzen gebahnt. Um diese Arbeit, welche am 21. Dezember begonnen wurde, vor den Türken zu verheimlichen, wurde das am Südbahne des Balkans gelegene Dorf Tschurjan besetzt; eine Eskadron des Astrachanischen Dragonerregiments hielt die gegen Tschurjan streifenden Tscherkesen ab. In Tschurjan erhielten sich die Sappeure und Preobraschenzen am Tage, während sie in der Nacht ihre Arbeit fortsetzten. Vom 21. bis 25. Dezember war ein Weg in Fahrbreite für ein neunpfündiges Geschütz fertig gestellt. Die Türken merkten Nichts hiervon. Am 24. drohte ein Schneesturm die Arbeiten zu zerstören; der Weg glich einem Eispiegel. Die Avantgarde unter General Rauch mußte Stufen in den Weg hauen, um die Geschütze fortbringen zu können; die Arbeit dauerte auf eine 8 Werst lange Strecke 24 Stunden. Am 26. Dezember Abends begannen die Truppen vom Berggründen herabzusteigen, da derselbe von Arabkonak und Schandornik aus bemerkbar war. Das Herabsteigen war schwieriger als das Heraufsteigen, da der Südbahne so steil war, daß die Geschütze mit Tauen von Baum zu Baum niedergelassen werden mußten; die Munitionskarren wurden leer herabgelassen und die Munition in den Händen getragen. — Am 27. Dezember fing die Avantgarde an, sich in Tschurjan zu sammeln. General Gurko, welcher den Uebergang persönlich bewachte, traf erst am 26. Dezember Abends in Tschurjan ein. Die ganze Kolonne des Detachements von Orhanie traf erst am 31. Dezember ein, brauchte also zu dem Uebergang auf einer Strecke von 15 Werst 6 Tage und 6 Nächte und hatte dabei mit so bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen. — Die unter Weljaminoff stehende Kolonne hatte von Bratschsch aus vorrückend noch mehr Schwierigkeiten zu überwinden; die Kanonen mußten von den Lafetten genommen und auf Schlitten weiter befördert werden. Während sich die Kolonne auf dem Uebergang befand, bekam sie die Ordre, ihre Marschrichtung zu ändern und statt nach Schiljawa ebenfalls nach Tschurjan zu gehen, da durch eine Rekognoszirung festgestellt war, daß die Türken eine neue Position bei Tschakliena besetzten, welche die Russen angreifen wollten. Weljaminoff traf am 30. Dezember in Tschurjan ein; die Türken, welche seinen Uebergang nicht bemerkten, konnten ihn nicht verhindern und beschloßen daher, die Russen in der besetzten Position Tschakliena zu erwarten, wo es dann am 31. Dezember zum Kampfe kam, der mit dem bereits gemeldeten Resultate (der Einnahme der Position durch die Russen) endete.

— Die bekanntlich sehr türkenfreundliche Wiener „N. Fr. Pr.“ schreibt: Die vorliegenden Detailberichte über den Balkanübergang der Russen werden in demselben Maße allgemeines Erstaunen über die Ausdauer und Energie der russischen Truppen wie über die grenzenlose Sorg- und Hülfslosigkeit der Türken erregen. Wenn man erwägt, welche geradezu gigantischen Arbeiten die russischen Gardes verrichten mußten, um anfänglich gewiß in sehr schwacher Zahl und im Kampfe mit den Elementen ein unwegsames Gebirge zu überschreiten, so muß man wohl auch daran denken, wie leicht es für die Türken gewesen wäre, dies zu verhindern. Die Thatsache, daß nichts geschehen ist, um

den Balkanübergang der Russen zu verhindern oder mindestens zu erschweren; daß die Russen vom 21. bis zum 31. Dezember ungehindert an der Herstellung einer Straße arbeiten und nach und nach mehr als ein ganzes Armeecorps über das Gebirge bringen konnten, daß sich alles dieses in unmittelbarer Nähe der Türken zutrug, ohne daß diese nur eine Ahnung davon hatten, was sich in ihrer linken Flanke ereignete, ist ein Armuthszeugniß für den ottomanischen Kriegesgeist, den man ja noch immer in der Defensiv zu suchen geneigt war. Die glänzenden Eigenschaften des türkischen Soldaten bestehen zwar nach wie vor, sie werden jedoch wettgemacht durch die allgemeine Versumpfung, von welcher nicht nur die Konstantinopler Clique, sondern, wie es leider scheint, auch die Spitzen der Armee, mit wenigen Ausnahmen, ergriffen sind.

— Konstantinopel, 8. Januar, Abends. Der Kommandant der Division von Novibazar, Hafiz Pascha, hat nach einer zweitägigen blutigen Schlacht gestern Abend die Serben geschlagen und Kurschumlje wiedererobert. Die Verluste der Serben sind beträchtlich. Der Kommandant der Bürgergarde von Novibazar, Ejub Pascha, verfolgte die Serben bis zur Grenze, steckte zehn Positionen derselben in Brand und zerstörte ihre Verschanzungen.

— Der erste freundliche Schimmer eines nahenden Friedens macht sich bemerkbar, der monatelangen Kriegsnoth soll ein Ende gemacht werden, die Pforte, nachdem sie auch die letzte Hoffnung, die sie auf englische Hilfe hatte, begraben mußte, giebt nach und an Stelle des Säbels tritt die Feder, denn die Waffenstillstandsunterhandlungen sind, wie offiziell aus Konstantinopel gemeldet wird, bei der Pforte beschlossene Sache, nachdem nunmehr auch die Zustimmung des Sultans erfolgt ist. Bezügliche Instruktionen ergehen an die Armeekommandanten. Der Entschluß ist gefaßt, nachdem auf ein letztes Telegramm Server Paschas an den türkischen Votschafter in London, Nusurus Pascha, in welchem diesem aufgetragen wurde, Lord Derby zu ersuchen, mit Rußland die Bedingungen des Waffenstillstandes zu vereinbaren, Lord Derby geantwortet hatte, Rußland werde jedes derartige Verlangen Englands ablehnen, England könne der Pforte nur zu directen Verhandlungen mit Rußland rathen. Am Schluß seiner in der Dienstag-Sitzung der türkischen Deputirtenkammer gehaltenen Rede erklärte der Minister des Auswärtigen, Server Pascha: „wir haben Anstrengungen gemacht, um Europa für unsere Sache zu interessieren, unsere Anstrengungen sind leider unfruchtbar gewesen, wir sind isolirt und haben keine Hoffnung auf europäische Allianzen, wir verhandeln über einen Waffenstillstand, der zu einem Frieden führt. Sobald der Waffenstillstand abgeschlossen ist, wird derselbe der Kammer zur Genehmigung mitgetheilt werden.“ Die türkische Kammer erklärte sich durch die von den Ministern gegebenen Auseinandersetzungen und namentlich durch die von Server Pascha befolgte Politik befriedigt. Der Kriegsminister Keouf Pascha schied sich an, in das in letzter Zeit mehrfach genannte russische Hauptquartier abzugehen. Die Waffenstillstands-Verhandlungen, so wird ausdrücklich hervorgehoben, sollen einen „rein militärischen“ Charakter tragen, während zwischen England und Rußland noch weitere Besprechungen über die späteren Abmachungen schweben. Wie mitgetheilt, will Rumänien zu diesen Waffenstillstandsverhandlungen einen Abgesandten schicken und unterhandelt deshalb mit dem russischen Hauptquartier. In dieser Beziehung ist es um so interessanter zu erfahren, daß der Kommandant von Widdin, Mehemed Pascha, die Führer der anrückenden rumänischen und serbischen Truppenabtheilungen benachrichtigt hat, daß er Widdin bis auf den letzten Mann verteidigen und dann nur einem russischen General übergeben werde. Die Türken scheinen demnach bei ihren Verhandlungen nichts von der Vertretung ihrer „rebellischen“ Tributstaaten wissen zu wollen. Man kann es ihnen im Grunde nicht übel nehmen, wenigstens nicht gegenüber den Serben.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden, 4. Januar. Der hiesige Gesindemarkt, welcher am 31. Dec. in und vor dem Ballhause auf der Bauhner Straße, gestern aber auf dem Schloßplatze und in Helbig's Etablissement abgehalten wurde, zeigte sich wohl noch in keinem Jahre von Dienstsuchenden so überfüllt, als er von Miethern leer blieb. Was aber von Letzteren am Platze erschienen war, bewahrte die denkbar reservirteste Haltung, und so konnte nicht fehlen, daß die Jahreslöhne für weibliche Dienstboten um ca. 20 bis 25, für männliche aber durchschnittlich sogar um 35 bis 50 Procent zurückgingen. Schirmmeister z. B., denen man noch vor drei Jahren 390 bis 420 Mark bewilligt hatte, ließen sich gern mit 240 bis 270 Mark engagiren, während Grobknechte von 330 bis 360 auf 150 bis 180 und Kleinknechte von 150 bis 180 auf 75 bis 90 Mark weichen mußten. Bei Mägden war der Lohnrückgang, wie schon angedeutet, ein bedeutend geringerer, und sogenannte Großmägde, welche früher von 180 bis 210 Mark erhalten hatten, erzielten ohne langen Handel 150 bis 165, während Mittelmägde, die vor dem mit 135 bis 150 Mark gemiethet worden waren, zwischen 90 und 120 Mark erhielten. Die Kleinmägde endlich mußten von 105 bis 120 Mark auf 60 bis 75 Mark zurückgehen. Als der Markt, welcher vorzugsweise von Gutbesitzern aus dem sogenannten Niederlande, sowie Knechten und Mägden aus der Lausitz besucht wird, in der dritten Nachmittagsstunde zu Ende war, zeigte es sich, daß Hunderte von Dienstsuchenden keinen Brodherrn gefunden hatten.

— Leipzig. Das „Leipz. Tagebl.“ vernimmt, daß im Laufe der letzten Monate in der Umgebung der Stadt eine Anzahl größerer

Grundbesitzer große Massen von Kartoffeln an Aufläufer aus England, die zu diesem Behufe eigens hierhergekommen waren, abgesetzt haben und zwar zu recht annehmbaren Preisen. Es heißt, daß diese Kartoffeln für Rechnung der türkischen Regierung bestimmt gewesen seien, und man glaubt, daß dieser Export, der wohl auch noch aus anderen Gegenden Deutschlands erfolgt ist, mit die Ursache zu der Preissteigerung bildet, welche die Kartoffelfrucht in der letzten Zeit erfahren hat.

— Geher, 9. Jan. Wie dem „Vorwärts“ berichtet wird, hat der hiesige socialdemokratische Bürgerverein bei den kürzlich stattgehabten Stadtverordnetenwahlen seine sämtlichen Candidaten durchgesetzt.

— Schneeberg, 7. Januar. In der vergangenen Nacht ist der hiesige Oberpfarrer und Superintendent, Dr. theol. und phil. Julius Leopold Pasig an den Folgen einer Unterleibsfrankheit, an der er schon längere Zeit gelitten, in einem Alter von 61½ Jahren gestorben. Der Genannte hat seine hiesige Stellung seit dem Jahre 1859 inne gehabt und war zuvor Superintendent in Pögnau gewesen.

Spizenstickerei.

Von dem pensionirten Klöppelschulinspector, Herrn C. A. Richter in Dresden, ist mir ein Exemplar des von demselben entworfenen „Lehrgangs für den Unterricht im Spizensticken“ (Grundriss, Ausfüllen) sowie eine darnach ausgeführte Probestickerei nebst den nachstehenden Erläuterungen mit der Bitte zugegangen, die beteiligten Industriellen in geeigneter Weise darauf aufmerksam zu machen. Ich entspreche dieser Bitte, indem ich die mir übergebenen Erläuterungen veröffentliche und zugleich bemerke, daß das mir übergebene Exemplar des Lehrgangs sowie die darnach ausgeführte Probestickerei den Herren Vertretern der Hand- und Maschinenstickerei-Branche in der Stadt und dem Kammerbezirk Plauen auf dem Bureau der Handels- und Gewerbekammer Plauen zur Einsichtnahme offen liegt.

Adv. Kirbach, Secretär der Handels- und Gewerbekammer Plauen.

Das Spizensticken, d. h. das Einsticken spizenartiger Verzierungen in seine Handstickereien war bisher der eignen Erfindungs- und Compositionsgabe der Arbeiterin anheimgegeben. Erfreute sie sich dieser Gabe eines gewissen Grades gebildeten Geschmacks und Kunstsinns und fehlte es ihr nicht an der unumgänglich nöthigen technischen Geschicklichkeit, dann konnte und mußte der Fabrikant mit ihren Arbeitsleistungen wohl oder übel zufrieden sein; bestimmend und maßgebend auf dieselben einzuwirken, sah er sich außer Stande; es fehlten die graphischen Darstellungen, die Modelle.

Dieser Mangel machte sich auch noch in anderer Richtung, bei der Heranbildung der Spizenstickerinnen recht fühlbar.

In der Regel lernte die angehende Spizenstickerin gleich an dem Mahmen ihrer Lehrerin, und, um ja Zeit und Kraft gehörig auszunutzen, an deren Arbeitsstätten die unentbehrlichsten, am meisten vorkommenden Spizenstücke. Je nach Begabung der Schülerin wurden diese Arbeiten 2 bis 3 Monate fortgesetzt. Was sie gerade boten, wurde geübt und dann, und war der Rest des „Lehrgeldes“ entrichtet, die Spizenstickerin als „ausgelernt“ entlassen, um auf eigne Hand zu arbeiten, auch bot sich Gelegenheit, als „Lehrmeisterin“ thätig zu sein.

Dürfte man bei solcher Vorbildung sich noch wundern, wenn die Arbeiterin kaum zu einem allgemeinen Verständnisse des Stickereidessins gelangte, geschweige demselben ihre Arbeit anzupassen, dasselbe entsprechend zu ergänzen verstand? War es nicht vielmehr recht erklärlich, wenn hochfeine Stickereien mit gewöhnlichen und gewöhnliche Stickereien mit feinen Spizenstücken verziert oder verunziert wurden? selbstverständlich, daß durch die Spizenstickerei nicht erzielt und erstrebt werden konnte, was unter günstigeren Verhältnissen wohl möglich gewesen wäre, nämlich bei den, für günstigen Effect so schwachen Hilfsmitteln (weiß auf weiß — kaum Licht und Schatten etc.) den mühsamen Erzeugnissen der Stickerei Mannigfaltigkeit, Leichtigkeit und Eleganz zu verleihen?

Diesen Mängeln und Uebelständen nun soll der Lehrgang im Spizensticken Abhilfe bringen.

Zu diesem Behufe finden sich darin die verschiedensten Spizenstücke bildlich veranschaulicht und (im vergrößerten und natürlichen Maßstabe) dergestalt darstellig gemacht, daß auch der weniger geübten, der Zeichnung ungewohnten Arbeiterin ein Folgen, ein Nachahmen ermöglicht wird.

Sodann, und um in süßlicherer, erfolgreicherer, als bisheriger Weise thunlichst rasch die Aus- und Durchbildung der Arbeitskraft zu sichern, finden die Uebungen methodisch, vom Leichtern zum Schwerern fortschreitend, sich geordnet und ermöglicht diese Anordnung der Lehrerin, ohne Ueberanstrengung der Schülerin diese dabei an größte Sauberkeit und Accurateffe zu gewöhnen und Hand, Auge und Geschmack zu bilden.

Während Blatt 1 des Lehrgangs der reinen Technik Rechnung trägt, bieten Blatt 2 und 3 behufs weiterer Entwicklung des Geschmacks und Kunstsinns der Arbeiterin eine Zahl Mustervorlagen, bei denen wiederum den Formen Beachtung geschenkt worden ist, die vorzugsweise bei der Stickerei zur Verwendung kommen. Blatt 4 zeigt die Verbindung der Spizenstickerei mit der Handstickerei und die hohe Bedeutung der erstern für die letztere.

Dieser Lehrgang mit seinen Musterblättern verfolgt aber auch noch den andern Zweck, Fabrikanten und Dessinateure, was bei dem Mangel graphischer Darstellungen bisher nicht möglich war, in die Lage zu bringen, je nach der Idee der Zeichnung und der mehr oder mindern Feinheit des Fabrikats beeinflussend und bestimmend auf die Arbeit der Spizenstickerin einzuwirken. In der Hand des Dessinateurs, des Fabrikanten und der Spizenstickerin wird dieser Lehrgang mit seinen Mustervorlagen sicher nicht ohne Einfluß auf die Bervollkommnung des handgestickten Fabrikates bleiben.

Aber auch die mechanische Stickerei hat derart an Vollkommenheit gewonnen, daß es ihr möglich geworden ist, die Spizenstickerei in ihr Bereich zu ziehen. Was in der Neuzeit darin bereits geleistet worden ist, läßt Gediegeneres mit Zuverlässigkeit erwarten. Der Lehrgang im Spizensticken ist nun ganz dazu angethan, auch auf diesem Gebiete anregend und fördernd zu wirken und Dessinateur, Fabrikant und Arbeiter mit neuen Spizenstücken, ihrer Ausführung, Verwendung und Verbindung bekannt zu machen.

Auf lithographischem Wege habe ich 250 Exemplare anfertigen lassen. Der Industrie dieselben zugänglich zu machen, zugleich auch zu den dafür gebachten, nicht unbedeutenden Kosten zu kommen, offerire ich die ganze Auflage nebst Steinen und 6 spizengestickten Modellen für den Preis von 300 Mark, das einzelne Exemplar für 1 Mark, ein Modell für 10 Mark.

Vermischte Nachrichten.

— Wir unterlassen nicht unsere Leser auf das in heutiger Nummer befindliche Inserat, betreffend die „ächte Waldheimer Bergmann's Zahnseife“ aufmerksam zu machen. Als ein äußerst angenehmes, nicht angreifendes Zahnreinigungsmittel hat sich dieselbe seit mehr als 25 Jahren vor allen ähnlichen Artikeln ganz außerordentlich bewährt.

— [Heimweh.] Sträfling: „Nein, da hier bei der Koff halt' ich's auf die Länge nicht mehr aus. Wie ich meine zwölf Jahr' abg'essen hab', gleich geh' ich wieder in meine Heimath!“

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 6. bis 12. Januar 1878.

Getauft: 7) Max Richard Zeiger, 8) Gustav Emil Stoll, 9) Frida Alma Neubert, unehel. 10) Minna Frida Hüster, unehel. 11) Max Paul Wenzel, unehel. 12) Bertha Helene Jugelt, unehel. 13) Clara Frida Jugelt.

Begraben: 4) Der Hedwig Selma Jugelt, Räherin, unehel. 1. Bertha Helene, 4 T.

Am 1. Sonntag nach Epiphania

Predigttext:

Form.: Gal. 3, 28—29: Pf.

Nachm.: Luc. 2, 41—52: D.

Beichtansprache: D.

Bekanntmachung.

Der Militärverein macht hiermit bekannt, daß die Vertreter desselben gerichtlich sowie außergerichtlich nach § 14 der Vereins-Statuten auf die Jahre 1878, 1879 und 1880 aus folgenden Kameraden besteht:

1) Carl Heinrich Leopold Schlegel, Vorstand,

2) Carl Heinrich Weigelt, Vicevortrag,

3) Ernst Mühlig, Cassirer,

4) Christian Friedrich Schlegel, Ausschussmitglied.

Eibenstock, den 10. Januar 1878. Carl Heinrich Leopold Schlegel, Vorstand.

Bekanntmachung.

Bei der General-Verammlung des Leichenlassen-Vereins der Värstenmacher zu Schönheide am 31. Dezbr. 1877 sind als Vorstandsmitglieder auf das Jahr 1878 gewählt worden:

Herr Martin Friedrich Mückel als Vorsteher,

Franz Eduard Schädlich als Vicevorsteher,

Carl August Ungethüm als Cassirer.

Häuser-Verkauf.

Einige massiv erbaute, in den hiesigen neuen Stadttheilen in bester Lage und in gutem Zu-

stande befindliche 3, 2 und 1 Stockwerk hohe Wohngebäude ist zu verkaufen beauftragt Eibenstock, den 9. Januar 1878.

Ernst Gerischer, Agent.

Bock-Bier

verschrotet vom 12. dieses Monats an Helbig's Brauerei in Eibenstock.

1500 Mark

werden auf erste Hypothek sofort oder bis spätestens 1. April zu leihen gesucht. Adresse in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Achtung!

Als Haus-Kalender kauft dieses Jahr den „Neuen deutschen Reichsboten“ deutschen Haus- und Geschichts-Kalender für 1878.

Stempelfarben

von Paul Strebel in Gera in roth, blau, violett und grün empfiehlt à Flasche zu 50 Pfennige E. Hannebohn.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Montag, den 14. Januar 1878, Vormittags 11 Uhr.

- Tagesordnung: 1) Einweisung der neugewählten Stadtverordneten.
2) Wahl des Vorstehers und stellvertretenden Vorstehers.
3) Wahl von vier Mitgliedern zur Abschätzungs-Deputation für die Staatsabgaben.

Geflügel-Ausstellung in Eibenstock.

Der Geflügel-Verein in Eibenstock beabsichtigt seine diesjährige Geflügel-Ausstellung verbunden mit **Concert** den 27. Januar 1878

im Deutschen Hause abzuhalten.

Freunde der Geflügelzucht werden hierzu freundlichst eingeladen und zugleich erjucht, sich durch Ausstellung von Geflügel aller Art an derselben zahlreich zu betheiligen. Beginn der Ausstellung Nachmittags 1/2 3 Uhr.

Der Geflügel-Verein.



Die Packungen zu 30, 40 und 50 Pfennige sind ganz besonders beliebt und werden empfohlen von **Julius Tittel.**

Stimmliche Packungen tragen Angabe des Namens und Wohnorts **Adolph Heinrich August Bergmann** (Firma: A. H. A. Bergmann) **Waldheim in Sachsen,** des Erfinders und Verfertigers und sind auch mit dessen Fabrik-Markte, Facsimile und Siegel versehen.

Die wohltuende Wirkung der Zahnpulver ist bis jetzt noch von keinem Zahnpulver erreicht worden. Ihre erprobten Vorzüge sind: gründliche Reinigung der Zähne u. des Mundes in milderster u. schonender Form nicht wie Zahnpulver fälschlich - Angenehm Wohlthunender Geschmack. Zweckdienlich u. billig.

Deutsches Haus.

Sonntag Abend von 7 1/2 Uhr an **Bratwurstschmaus,** wobei **Unterhaltungsmusik**, gespielt von Hrn. **Dejer**, stattfinden wird. Entrée wird nicht erhoben. Hierzu ladet freundlichst ein **Julius Selbmann.**

Schneidenbach's Restaurant.

Heute Abend von 7 Uhr an **Goulasch.**

Muldenhammer.

Heute, Sonnabend: **Schlachtfest.** Vorm. 10 Uhr **Wellfleisch,** Abends **frische Wurst mit Klößen** und **Sauerkraut**, wozu ergebenst einladet **Louis Schweigert.**

Wechsel-Schema u. Anweisungen

empfehlen die Buchdruckerei von **E. Hannebohn.**

Extra-Concert

Sonntag, den 13. Januar im **Schießhaussaal**, gespielt von Mitgliedern des **Schneeberger Stadtmusikcorps.** Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entrée **40 Pfennige.** Programm an der Kasse.

Abend von 7 Uhr an öffentlicher BALL.

Es laden ergebenst ein **C. Meinel, Musikdir. u. Heinrich Koch.**

Gasthof am Auersberg in Wildenthal.

Morgen, Sonntag, den 13. dieses Monats:

Extra-Concert

von Musikdirector **Dejer.** Anfang 4 Uhr. Eintritt **40 Pf.** Zur Aufführung kommt unter Anderen: **Ouverture z. Op. „Martha“** von Fr. von **Flotow.** **Potpourri a. d. Op. „Prinz Methusalem“** von **Strauß.** **Ein Carnevalscherz,** Potpourri v. **Schreiner.** **Schlittensfahrtgalopp** von **Lumbye.**

Nach dem Concert starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein **R. Drechster.**

Öffentlicher Dank.

Für die so herzliche Theilnahme und Unterstützung beim Tode und Begräbnisse meiner lieben Frau **Wilhelmine** sage ich allen freundlichen Gebern sowohl, wie allen Denjenigen, die der Verstorbenen zu ihrer letzten Ruhestätte das Geleit gaben, den innigsten, aufrichtigsten Dank. Ganz besondern Dank sage ich aber noch der Familie **Adolph Bauer**, welche mir und meiner Familie bei diesem schweren Schicksalsschlage so hilfreich zur Seite gestanden hat.

Ernst Leistner,

zugleich im Namen seiner 7 unmündigen Kinder.

Gegen Husten und Heiserkeit:
Stollwerck'sche Brustbonbons
à 50 Pf. pr. Packet,
Stollwerck'sche Honigbonbons
à 20 Pf. pr. Packet.
Stollwerck'sche Malzbonbons
à 20 Pf. pr. Packet.
Stollwerck'sche Gummibonbons
à 20 Pf. pr. Packet.
Käuflich in Eibenstock bei
Theodor Schubart.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmel-Stimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhändchen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Plumenvasen, Cigarren-Etui, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Bier-Gläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. G. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann directen Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Ein junger Mensch, der Lust hat die **Bäckerprofession** zu erlernen, kann sofort eintreten bei **Carl Lorenz** in **Schönheide.**

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

Aus voller Ueberzeugung kann jedem Kranken die tausendfach bewährte **Dr. Wiry's Heilmethode** empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf **Franko-Verlangen** von **Wichter's Verlag-Anstalt** in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug“ aus dem illustrierten Buch: „**Dr. Wiry's Naturheilmethode**“ (100. Aufl., **Jubel-Ausgabe**) gratis und franco zugesandt.

Reifenclub.

Nächsten Montag **Haupt-Versammlung** bei **J. Selbmann.** Tagesordnung: Neuwahl. Einzahlung der monatlichen Beiträge. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. **Der Vorstand.**

Gesellschaft „Homilia“.

Montag, d. 14. d. M., Abend 8 Uhr **Hauptversammlung.** **Der Vorstand.**

Turn-Verein.

Heute, **Sonnabend**, den 12. d. Mts. findet Abend 8 Uhr im Vereinslocal **Hauptversammlung** statt. Tagesordnung: 1. Neuwahl. 2. Rechnungsabschluss pro 1877. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

UNION.

Heute, **Sonnabend**: **Regelabend.**

Liederkranz.

Die Hauptversammlung findet nicht heute sondern **Mittwoch**, den 16. Januar, Abends 8 Uhr statt. **Der Vorstand.**